

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Verlagerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Dvornik, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wallzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dulles, 1., Riesenmorgasse 12. In Budapest: János Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gyllaplay 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile; exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatts.

„Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. Oktober 1886 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XIX. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrirten Romanbeilage“ veriehene „Oedenburger Zeitung.“
Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Local Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entriert werden.

Oesterreich-Ungarns Stellung zu Deutschland.

Oedenburg, 21. September.

Am meisten und schärfsten hebt sich unter den Erscheinungen der letzten Tage, die wir gleichsam in einer Bildfläche zusammenfassen wollen, die Rede hervor, welche Graf Albert Apponyi eben vor seinen Jännerer Wählern gehalten hat und die das königliche Handschreiben als einen durchaus verfassungsmäßigen Akt betrachtet, der jede Gefahr eines Konfliktes zwischen der Armee und der Nation beseitigt; daß er grundsätzlich eine Fortsetzung der Diskussion perhorresziert, und daß er jeden Versuch, den Konflikt neuerdings heraufzubehämmern, als ein Unterfangen betrachtet, welches „mit den Garantien unserer Selbstständigkeit ein leichtfertiges Spiel treibt.“

Die Ausführungen über die Orientfrage bilden den interessantesten Theil der Rede des Führers der Vereinigten Opposition. Sie bieten eine plastischere Darstellung der Geschehnisse und betonen die Forderungen der Zukunft vielleicht

schärfer, als dies bisher von irgend einer Seite geschehen; im Ganzen entfernen sie sich in keinem wesentlichen Theile von den Gesichtspunkten, welche die öffentliche Meinung des Landes bisher nahezu ausnahmslos vertreten hat. Manche von den Anschauungen der Regierungsblätter kehren auch in der Rede des Grafen Apponyi wieder, so namentlich da, wo er den Charakter der orientalischen Frage, mit besonderer Rücksicht auf Ungarn, bespricht. Denn immer muß es wiederholt werden, daß die Geschehnisse im Orient für unser Land nicht allein Fragen der Macht und des Einflusses sind, welche wir nach freier Wahl verfolgen oder ablehnen dürfen; sondern daß Alles, was die Verhältnisse des Orients der Revolution anheimstellt, zugleich heranreicht an die Wurzeln unseres staatlichen Lebens, und daß in Wahrheit die meisten Positionen innerer und auswärtiger Politik für uns vom Orient aus beherrscht werden. Mit kraftvollen Akzenten brandmarkt der Redner die Weisheit der Handstreiche, die in Bulgarien inaugurirt worden ist und er fordert, daß die Regierung ihren Einfluß aufbiete, damit jene Politik, welche der russischen Expansion Vorstoß leistet, nicht weiter verfolgt werde. Wir glauben, die Wünsche des Redners bezeugen sich da mit den Tendenzen der Regierung, und die Antwort des Ministerpräsidenten auf die jüngsten Interpellationen wird das vielleicht auch äußerlich bekunden.

Es ist eben einfach undenkbar, daß eine Regierung in dieser Monarchie auch nur für einen Moment den leitenden Gedanken unserer Politik aufgabe und gestatte, daß die Verhältnisse des Orients nach Katschschem Rezept geordnet werden.

Daß das nicht geschehe, das ist aber auch ein so eminent europäisches Interesse, es

berührt so intim die Interessen wie die Gefühle des deutschen Volkes, daß wir nicht anzunehmen vermögen, die Monarchie würde bei einer Aktion in dieser Richtung von der Unterstützung ihres besten Verbündeten gänzlich abgesehen haben. Daran halten wir selbst in diesem Augenblicke noch fest. Wenn also Graf Albert Apponyi das Vertrauen in das deutsche Bündniß schlechtweg eine „Sestäuschung“ nennt, so möchten wir uns doch lieber der entgegengesetzten Ansicht hinneigen, obgleich wir nicht im Entferntesten die Annäherung besitzen, weitstichtiger oder staatsmännischer Kluger scheinen zu wollen, als Herr v. Apponyi. Die selbst von Rußland vorausgesetzte, vollständige Harmonie zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der bulgarischen Frage geht auch aus einem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hervor:

Es hat in der ganzen bulgarischen Frage keinen Augenblick gegeben, in welchem die drei Kaiserreiche nicht gegenseitig über ihre Auffassungen in voller Klarheit und Sicherheit unterrichtet gewesen wären. In ähnlicher Weise trachtet der „Nord“ das Einverständnis unserer Monarchie mit dem Deutschen Reich zu bestätigen; das genannte russische Brüsseler Blatt geht in der Zuversicht und im Optimismus keineswegs so weit wie die Berliner Offiziöse. Es räumt ein, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Verschiedenheit der Interessen im Orient bestehe, welche aus der geographischen Lage der beiden Reiche, ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihren politischen Zielen entspringe, aber es meint, das aufrichtige Bestreben der drei Höfe, die Schwierigkeiten eines Einverständnisses zu besiegen, sei stark genug, um jeder Störung des Friedens vorzubeugen. „Mit der Hilfe Gottes und der drei Kaiser,“ sagt der „Nord“, „wird dies

feuilleton.

Der General.

Nach dem Frazösischen (Fortsetzung)

— Von Ihrer Mutter! Wie nennt sich Ihre Frau Mutter? fragte der General, und langte, ohne die Antwort abzuwarten, nach dem Briefe, den ihm die Dame entgegenhielt.

In seiner weißen Hülle, mit seinem korrekten Siegel hatte dieser Brief etwas Geheimnisvolles an sich. Und auf dem Blättchen standen einige Zeilen, zögernd hingeworfen von einer unsicheren Hand, von der Hand einer Kranken, einer Sterbenden vielleicht. Das Briefchen war am Ende gar ein Testament.

Der General schien etwas bewegt, während er das Blatt überflog; dann, ohne vom Papier aufzublicken, fragte er das Mädchen, das schen am Rande des Sessels saß:

— Sie wollen also heirathen? Und seine Stimme klang barsch, wie ein Kommando — bei Gemüthsregungen kam ihm dieser Ton immer wieder.

— Nein, mein Herr, versetzte sie zitternd. Ich gehe in das Kloster.

Der General seufzte erleichtert auf.

— Sie gehen ... in ... das ... Kloster?

— Ja, mein Herr, erwiderte sie.

Nach einem Moment des Stillstehens empfand die Besucherin, daß sie ihr Kommen wohl

erklären müsse. Und sie hub an zu erzählen, daß sie, wie es ihre Mutter gewesen, Erzieherin sei. Vereinstamt lebend, ohne einen Freund oder Verwandten, dem sie sich anschließen könnte, beneide sie seit langer Zeit das Geschick der frommen Schwestern, die ihr Leben den Siechen und Armen weihen. Nun wolle auch sie sich diesem Stande widmen. Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, theilte sie denselben einer alten Dame, einer Freundin ihrer verstorbenen Mutter, mit. Da übergab ihr diese Dame einen Brief, den die Mutter in den letzten Tagen ihrer Krankheit geschrieben und der Freundin mit dem Ersuchen übergeben hatte, das Schreiben am Tage ihrer Hochzeit ihrer Tochter einzuhandigen. Der Brief lautete: „Du bist im Begriffe zu heiraten. Sei glücklich in Deiner Ehe. Am Tage Deiner Hochzeit trage den inliegenden Brief zu dem Herrn v. B. Dieses ist der letzte Wille Deiner Mutter, die Dich liebt und segnet. Lebwohl, mein theures Kind, Mary O'R.“ Den hier erwähnten Brief hatte sie nun an seine Adresse abgegeben, um den letzten Wunsch ihrer Mutter zu erfüllen.

— Sie treten also in das Kloster? wiederholte der General. Ihr Entschluß ist unwiderlich?

— Ja, mein Herr.

— Ah!

Er hielt den entfalten Brief noch immer in der Hand. Seine Augen schlossen sich und in der Seele erwachte ihm wieder das alte Bild: der schöne aschblonde Kopf, die frischen, rothen Lippen. Das war im Jahre 1865. Eine Verwandte des Generals, Frau von S., hatte eine junge Irän-

derin als Erzieherin ihrer Kinder im Hause. Der General — damals noch Kapitän bei den Chasseurs — machte dieser Mary, die mit ihren nigen blauen Augen ihm den Kopf verdreht hatte, stark den Hof. Er liebte sie und sie liebte ihn wieder. Den ersten Kuß, den einzigen, erhielt er von ihr an einem Sommerabend. Draußen tobte ein Gewitter und sie umschlang mit den Armen den Mann, der sie zu lieben versprochen, zu lieben immerdar. Liebeschwüre! Der Herbstwind wehte sie hinweg mit dem ersten Laub, das von den Bäumen gefallen war. Der Kapitän wechselte die Garnison. Eines Tags berichtete ihm Frau v. S. in einer Nachtschrift ihres Briefes, daß die irische Erzieherin, Krankheit vorsühend, plötzlich das Haus verlassen habe. Das war Alles.

Der Brief, den der General in der Hand hielt, erzählte den Abschluß dieser Geschichte. Der Fehltritt eines Tages ward die Schande eines ganzen Lebens. Mary verließ das Haus der Frau v. S. und kam nach Paris. Hier erzog sie ihre Tochter und ehe sie starb, schrieb sie diesen Brief; vielleicht wird — so hieß es darin — Herr v. B. ihrer Tochter, die ihm Begriffe steht, sich zu verheiraten, einen Kuß auf die Stirn, ein zärtliches Wort mit auf den Lebensweg geben.

Der General las das Schreiben wieder durch, jetzt schon zum dritten Male. Und wieder fragte er:

— Sie gehen also in das Kloster?

Und wieder ward ihm die bejahende Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Ziel trotz aller Stänker erreicht werden." Allein gleichzeitig bezieht sich das Blatt, ja keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß das Einverständnis nur erreicht werden kann, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich Rußland gegenüber nachgiebig zeigen. Rußland wolle Bulgarien nicht besetzen, aber von einer Wiederwahl des Fürsten Alexander zu sprechen, sei geradezu abgeschmackt. Es hänge nur von den Bulgaren ab, einen russischen Einmarsch zu verhindern, denn Rußland könne allerdings nicht zugeben, daß ein Land, welches es als seine Schöpfung betrachte, ein Mittelpunkt der Anarchie oder einer Rußland feindseligen Politik werde.

Parlamentarisches.

Dedenburg, 21. September.

Die Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden parlamentarischen Kampagne und betonen die Schwierigkeiten der inneren Lage sowohl wie der auswärtigen Politik. Der ungarische Reichstag hat bekanntlich seine Session mit den Interpellationen über die bulgarische Frage, die Politik der Monarchie und das Drei-Kaiser-Bündniß effelvoll eingeleitet und man sieht nun der Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten, welche Ende dieser Woche erfolgen soll, mit umso größerer Spannung entgegen, als die ungarischen Parlamentarier — Regierungskreise wie Opposition — gegenüber den orientalischen Aktionen Rußlands eine sehr entschlossene Haltung an den Tag legen. Es hat den Anschein, als wollten die Ungarn der Kriegsverwaltung die neuen Forderungen bezüglich Anschaffung des Repetirgewehres nicht bewilligen, wenn ihnen über die Richtung unserer auswärtigen Politik nicht gewisse Garantien geboten werden.

Aus dem sieht man, daß, wenn schon der Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten zu anderen Zeiten eine sehr hohe Bedeutung innewohnen würde, sie im gegenwärtigen Augenblicke noch dadurch eine erhöhte Wichtigkeit erlangt, daß von den nächsten Delegationen eine, für unsere Verhältnisse sehr bedeutende Summe für die Anschaffung neuer Gewehre verlangt werden wird. Es steht uns nicht zu, der diesfälligen Entscheidung der Delegation irgendwie zu präjudizieren, oder heute schon auch nur Vermuthungen darüber anzustellen, wie sie sich dieser neuen Forderung der Kriegsverwaltung gegenüber verhalten werde; allein wir glauben die Stimmung nicht nur in oppositionellen, sondern auch in regierungsfreundlichen Kreisen genügend zu kennen, um schon jetzt den Ausspruch wagen zu dürfen: Leicht wird die Sache nicht gehen, und der Erfolg ist keineswegs noch verbürgt, wenn nicht bis dahin über unsere auswärtige Politik, namentlich dem Orient gegenüber, Aufschlüsse gegeben werden, welche das Land beruhigen und ihm die Ueberzeugung verschaffen, daß die neuen, außerordentlichen Opfer in der That im Interesse einer solchen Politik verlangt werden, welche den Interessen Oesterreich-Ungarns und den Gefühlen der ungarischen Nation entspricht.

Der Gang der bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen stimmt die politischen und czechischen Organe zu trübstanigen Betrachtungen. Namentlich die Czechenblätter jammern über den Mangel an Solidaritätsgefühl in den Reihen der Nation, welcher es verschuldet, daß die berechtigten Ansprüche der Bevölkerung — natürlich in erster Reihe der czechischen Bevölkerung — nicht Geltung erlangen könnten. Von unterrichteter Seite wird heute übrigens gemeldet, daß bezüglich der Erhöhung der Zuckersteuer, welche auch einen Herzenswunsch der czechischen Abgeordneten bildet, ein Kompromiß mit Ungarn angebahnt werden dürfte. Bekanntlich wollte Ungarn von der Sache bisher nichts wissen. In letzter Zeit fanden jedoch Besprechungen der beteiligten Kreise statt, welche eine „befriedigende Lösung der Zuckersteuerfrage“ in Aussicht stellen. Die ungarische Regierung soll geneigt sein, ihre Zustimmung zur Erhöhung der Zuckersteuer zu geben, wenn ihr hiefür von Seite der österreichischen Regierung durch das Zugeständniß einer Spiritus-Exportprämie eine Kompensation geboten werde.

Vom Tage.

Militär-Revolte in Madrid.

Ein Theil des in der Kaserne von St. Gil untergebrachten Kavallerie-Regiments hat am 19. d. Abends in Madrid revoltirt. Die Empörer wollten die Truppen in den Decken mitreißen, wurden jedoch von denselben angegriffen und zerstreut. Die Rebellen befinden sich gegenwärtig in der Umgebung von Madrid, mehrere wurden gefangen.

Die Annahme, daß der Putsch gar keine politische Bedeutung habe, erweist sich als die richtige, wenn eingelaufene Madrider Depeschen bestätigen die geringfügige Bedeutung des Aufstandes. Kein General hat an dem Aufstand theilgenommen, welcher bloß von untergeordneten Militärs inszenirt war. Viele Aufständische sind gefangen. Ihre weggeworfenen Waffen wurden aufgefunden. Der Geist der Truppen wird als ausgezeichnet gerühmt. Die Bevölkerung tadelt den Aufstand. Madrid, sowie ganz Spanien wird als absolut ruhig bezeichnet.

Ueber den absurden und unbegreiflichen Charakter des Ereignisses erfahren wir Folgendes: 300 Soldaten brachen auf den Rath unbekannter Personen von ihren Standquartieren auf, ließen ihre Führer zurück, rannten ohne eigentlichen Zweck durch die Stadt, bemächtigten sich des Südbahnhofes, wichen vor dem ersten Angriffe zurück und wurden ohne Widerstand zerstreut. Eine von General Pavia entsendete Kolonne verfolgte die Flüchtigen auf der Straße nach Valencia. Die Kriegesgerichte werden summarisch vorgehen.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Seine Majestät der Kaiser-König trifft heute Mittwoch, 22. d., Früh mit einem Separatsofzuge der Südbahn von Brunn in Weidling bei Wien ein und begibt sich vom Bahnhofe nach Schönbrunn. Wie wir erfahren, wird Se. Majestät in den letzten Tagen dieses Monats der Trauung des Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen in Dresden beizuwohnen. Der Monarch dürfte sich am 28. d. nach der sächsischen Hauptstadt begeben. Die alljährlich am 1. Oktober beginnenden Hochwildjagden in den kaiserlichen Revieren Neuberg und Eisenerz werden heuer anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten in Dresden erst am 4. oder 5. Oktober ihren Anfang nehmen. König Albert von Sachsen, welcher an diesen Hofjagden auf spezielle Einladung unseres Monarchen immer theilnimmt, trifft am 4. Oktober mit kleinem Gefolge in Wien ein. Auch Prinz Leopold von Baiern und Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana werden an der Seite des Monarchen an dem Jagdvergnügen theilnehmen. Die Dauer dieser Hofjagden ist auf zehn Tage festgesetzt.

○ Das Kronprinzenpaar weist gegenwärtig in dem an der Donau gelegenen Dörfchen Drth, unfern von Preßburg, zu dreitägigem Aufenthalte. Der Kronprinz huldigt in den weiten zum dortigen Schlosse gehörigen Jagdgründen, die sich längs der Donau hinziehen, mit großem Eifer der Jagd, während die Kronprinzessin täglich mehrstündige Ausflüge unternimmt. Das Kronprinzenpaar lebt in Drth in der bescheidensten, einfachsten Weise. — Die für Anfangs Oktober in Aussicht genommene Reise des Kronprinzenpaares nach Görz und Triest wird in Folge sanitärer Umstände wahrscheinlich aufgeschoben, wenn nicht vielleicht ganz aufgehoben. — Herzog Alexander von Oldenburg ist am 21. d. in Wien eingetroffen.

○ Räuberunwesen in Serbien. Aus Belgrad wird berichtet: Ein hier eingebrachter schwerwundener Räuber, machte sterbend in Gegenwart vieler Bürger vor der Polizeibehörde über das politische Räuberunwesen in Serbien sehr wichtige Enthüllungen, wodurch, wie verlautet, angesehene Bürger aus Uzica, Cacat und Valjevo kompromittirt erscheinen. Die Kompromittirten sollen durchgehends der radikalen Partei angehören.

○ Von der Unabhängigkeitspartei. Die äußerste Linke beschloß in ihrer, am 20. d. zu Budapest stattgehabten Parteiversammlung, daß der Abgeordnete Polónyi, den Minister des Innern darüber interpelliren soll, weshalb denn die Theilnehmer an der Demonstration vor dem russischen Konsulat auf Anordnung des Ministers des Innern verurtheilt wurden? Abgeordneter Julius Górfy wird in Angelegenheit der rumänischen Grenzverletzung interpelliren.

○ Der österreichische Reichsrath. Das Präsidium des Wiener Abgeordneten-Hauses versendet die folgende Mittheilung: „Nachdem laut a. h. Handschreibens Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät ddo. 16. d. M. der Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 29. September d. J. einberufen worden ist, findet die nächste (91.) Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. d. M., Vormittags um 11 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Unerledigte Petitionen; 2. Bericht des Legitimations-Ausschusses über mehrere Abgeordnetenwahlen; 3. Bericht des Budgets-Ausschusses über Petitionen.“

○ Der Sohn statt des Vaters. Fürst Bismarck hat die Leitung der auswärtigen Politik des deutschen Reiches an seinen Sohn, den Grafen Herbert

Bismarck, übertragen. Die Resignation des „eisernen Kanzlers“ würde zu jeder Zeit eine bedeutende Thatsache sein und die mannigfachen, auch die ungeheuerlichsten Vermuthungen hervorrufen; im jetzigen Augenblicke jedoch, da an den Balkanpfeilen dunkle Wetterwolken hängen, deren fürchterbare Entladung vielleicht über den ganzen Erdtheil durch den geringsten, ganz unberechenbaren Zufall verschuldet werden kann — in diesem Augenblicke gibt die zeitweilige Entlastung des Kanzlers von den wichtigsten Regierungsgeschäften der ganzen Welt ein schwer zu lösendes Räthsel auf.

○ Neuer Oberstaatsanwalt. Der Oberstaatsanwalt der Maros-Básárhelyer königl. Tafel, Michael Sebestyén, soll — wie „Hunyad“ berichtet — zum Obersten Gerichtshof ernannt werden. An seine Stelle dürfte der Richter an der königl. Tafel, Alexander Vita, ernannt werden.

○ Allerhöchste Auszeichnung. Se. Majestät hat dem k. k. Gensdarmen-Mittmeister L. Klasse, Emanuel Jansa, den erblichen österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Tanenau“ verliehen.

Aus den Komitaten.

Groß-Zinkendorf, 20. September 1886. (Schadenseuer.) Heute gegen 6 Uhr Früh kam hier in der Dedenburger Gasse ein Schadenfeuer im vorletzten Hause zum Ausbruch, welches in kürzester Zeit zwei Häuser einscherte. Außerdem verbrannten noch Futtermittel und landwirtschaftliche Geräte.

Dank der raschen Hilfe, welche durch die Gemeinde-Fabrik- und Herrschaftsprize, sowie auch von der Kohlhofener Feuerwehr mit ihrer Spritze geleistet wurde, konnte der Brand trotz fühlbaren Wassermangels auf diese beiden Objekte lokalisiert werden. Zum größten Glück, wenn man hier überhaupt noch von Glück sprechen kann, hatten wir Südwind, denn wäre das Umgekehrte der Fall gewesen, so würden sicherlich noch mehrere Häuser ein Raub der Flammen geworden sein, da die anstoßenden Häuser meistens nur mit Stroh gedeckt sind, und jetzt überhaupt die Böden und Hofräumlichkeiten mit Futter- und Stroh-Vorräthen gefüllt sind.

Espregh, 20. September. (Zigeuner-drama.) Heute Morgens verübte ein hiesiger Zigeunerburche einen Selbstmordversuch, nachdem er mit seiner Liebsten vereinbart hatte, daß sie beide dieser schlechten Welt Ade! sagen wollen. Allein die Dulcinea begab sich noch früher, unter dem Vorwande: zum Sterben ihre schönsten Kleider anzuziehen zu wollen, in ihre Behausung. Sie ging . . . und weil sie nicht „sterben konnten“ wollte, schloß der erbitterte Jüngling zuerst durch das Fenster dreimal ins Zimmer hinein und dann sich selbst an. Der Zustand des Tragöden soll jedoch kein derartiger sein, um ihn nicht am Leben erhalten zu können.

Telegramme.

Budapest, 21. September. Die liberale Partei des Reichstages votirte unter Präsidium Vizsoly's in ihrer gestrigen Versammlung der Regierung ihr ungeschwächtes Vertrauen und kandidirte zu Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses die Herren: Paul Szontagh und Graf Béla Bánffy; zu Schriftführern: Algernon Bethy, Stephan Popovich, Georg Szatmáry, Anton Tibad, Koloman Tórs, Adolf Jay und Michael Jilinsky; zum Quästor: Ladislaus Kovách.

Madrid, 21. September. Ein General, welcher den Insurgenten sich anzuschließen verweigerte, wurde mit einem Dolch verwundet, Oberst Mirasol getödtet. Vierzig flüchtende Insurgenten erzwangen von dem Stationschef einen Extrazug nach Alcalá. Die Behörden ließen sofort behufs ihrer Verfolgung einen anderen Extrazug abgehen.

Petersburg, 21. September. Zwischen dem Emir von Bokhara und seinen Bruder, dem Beg von Hissar, ist nach Meldungen aus Taschkend, ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen. Der Emir beschied seinen Bruder zu sich, dieser soll aber die Flucht nach Afghanistan planen, wo sein als Prätendent auftretender Bruder lebt. In Bokhara herrscht große Erregung. Der Handel geriet in Stockung. Die Situation erscheint um so ernster, als der Emir die Sympathien seiner Untertanen nicht besitzt.

Creuzot, 21. September. Durch einen Brand haben mehrere Werkstätten theilweise großen Schaden gelitten. Zwei Arbeiter wurden hiebei beschädigt, 300 Arbeiter wurden arbeitslos. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Berlin, 21. September. Nachdem die Verlängerung des spanischen Handelsvertrages in dritter

Befugung ohne Debatte angenommen worden war, wurde die Reichstagsession durch eine vom Staatssekretär Böttcher verlesene kaiserliche Botschaft vom 18. September geschlossen.

Lokal-Beitrag.

Ämtliche Publikationen der Kommune Dedenburg.

Vom Bürgermeister der königl. Freistadt Dedenburg.

3. 539
1886

Rundmachung.

Auf Grund des §. 28 des Gesetzkartells XXI vom Jahre 1886 wird hiemit kundgemacht, daß die für das Jahr 1887 gültige und vom städtischen Verifikationsausschusse zusammengestellte Namensliste der Höchstbesteuerten im städtischen Einreichungsprotokolle vom 22. September bis 6. Oktober l. J. zur allgemeinen Einsicht ausliegt.

Es werden demnach die Interessenten-Bürger aufgefordert, ihre etwaigen Rekurse gegen diese Namensliste an mich adressirt im städtischen Einreichungsprotokolle bis incl. 6. Oktober l. J. einzureichen. Die Rekurse werden dem ständigen Gerichtsausschusse zugemittelt.

Dedenburg, am 21. September 1886.

Johann Fink m. p.,
Bürgermeister.

Lokalnotizen

* **Die Wasserfrage.** Bekanntlich besteht in Pörsburg eine Wasserleitung, welche von einer Aktien-Gesellschaft errichtet wurde und geleitet wird. Vor einigen Tagen funktionirte aber die Wasserleitung plötzlich nicht und die dadurch entstandene Entziehung der Wasserversorgung wurde zu einer öffentlichen Kalamität, deren Folgen, zumal in jeztiger Choleraverdächtigen Zeit gar nicht abzusehen gewesen wären, wenn es nicht gelungen wäre, ziemlich rasch der Stocung abzuhelfen. Was wäre bei Fortdauer der Betriebseinstellung geschehen, wenn die Pörsburger nicht so viele ergiebige Hausbrunnen und den Donaustrom hätten?

Wir wollen es uns gar nicht ausmalen, — schreibt ein Pörsburger Berichterstatter — wie es mit uns ausgesehen hätte, wenn — einzig im Interesse der Wasserleitungsgesellschaft, — sämtliche Brunnen unbrauchbar gemacht worden wären, (wie es mit den wichtigsten öffentlichen Brunnen ohne dies geschehen ist,) zu einer Zeit, wo in Folge der wochenlangen Trockenheit der Staub ärger ist, als je, wo das Bedürfnis nach Abkühlung sich lebhafter fühlbar macht als je, wo die Gefahr eines Brandes ärger droht als je, wo das Auftreten einer Epidemie imminenter ist als je?!!

Nun, hier in Dedenburg haben wir leider keine Donau, oder sonst einen wasserreichen Fluß, wir haben aber auch keine Wasserleitung, obgleich schon ein erkleckliches Geld für Vorarbeiten zu einer solchen ausgelegt wurde.

Dagegen aber besitzen wir gute Brunnen, die — gehörig ausgenutzt — unsern ganzen Wasserbedarf reichlich decken könnten. In dieser vitalen Angelegenheit Dedenburgs, in der Wasserfrage schreibt uns ein Freund unseres Blattes, wie folgt:

Die wasserarmen Gegenden Dedenburgs mit gutem Trinkwasser zu versorgen, wäre auf eine ganz einfache Art und Weise zu erreichen. — Für die bis jezt für Untersuchungen ausgegebene Summe hätte ganz gut das ganze Raaber Vorstadtviertel mit der Windmühlkaserne, der Kleinen Gasse und der Viehmarkt mit einer Wasserleitung versehen werden können.

Warum werden unsere vorhandenen Wässer nicht nutzbringend ausgenutzt und nur immer über unsere große Wasserkalamität geklagt?

Warum wird die Windmühlkaserne, wozu gar keine Wasserleitung projekirt sein dürfte, nicht mit Wasser versehen, ebenso Spital und Viehmarkt. Auch Private der Raaber-Vorstadt könnten gutes, gesundes Trinkwasser erhalten, natürlich gegen Entschädigung.

Warum wird der Brunnen in der Kleinen Gasse, welcher wenig oder gar kein Wasser besitzt, nicht mit Wasser versehen, so daß dann durch diesen Brunnen die ganze Kleine Gasse mit gesundem Wasser versorgt werden könnte?

Warum wird die Michaelis- und Fischergasse, die beiden Kasernen, die beiden Waisenhäuser und vielleicht auch die Sandgrube und Wienergasse nicht mit dem vorhandenen Wasser versehen?

Warum wird der Deakplatz nicht bespritzt, wo dies doch so leicht bis zum Bahnhof und Promenade zu erreichen wäre?

Alles dieses und noch mehr wäre sehr leicht zu erreichen und dürften doch der Stadt keine Lasten aufgebürdet werden; denn zur Ausführung dieser Projekte dürfte sich ein Unternehmer oder Gesellschaft finden, welche die Einrichtung auf ihre Kosten bewerkstelligen würden, und durch die von den Einzelnen zu zahlenden Beträge eine gute Verzinsung erlangen könnten.

Hier wäre ein Feld für unsere Geldinstitute, sich einerseits als Wohlthätigkeitsinstitute zu zeigen, andererseits ein ansehnliches Kapital gut verzinslich angelegt zu haben.

* **Hymen.** Die Trauung der als eine der lieblichsten Damen Dedenburgs vielbewunderten jungen Witwe, Frau Sophie Welisch, geborene Breyer, mit dem Wiener Fabrikanten Sigmund Eichenwald findet morgen Donnerstag, Mittag 1 Uhr, in Baden bei Wien statt.

Herr Johann Spisch, Konzipient bei der königl. ung. Postdirektion hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Johanna Welancsics, Tochter des Grundbesizers Herrn Johann Welancsics in Mihályi verlobt.

* **Holz-Zettel-Ausfolgung.** Von Seite der städt. Kammerkasse wird uns mitgetheilt, daß namentlich sowohl Zetteln auf Scheiter, wie auf Prügelholz verabsolgt werden.

* **Polizeiliches.** Die Sicherheitszustände im Monate August l. J. können außerordentlich befriedigende genannt werden, da abgesehen von einigen kleinen Diebstählen und körperlichen Beschädigungen bedeutendere Vergehen oder Verbrechen nicht vor kamen. Polizei-Mazzias wurden am 2., 6., 14., 25. und 27. August vorgenommen. Von den 167 Inhaftirten wurden 8 den Gerichten und zwar: 4 wegen Diebstahls, 4 wegen körperlicher Verletzung übergeben, wovon 3 dem Gerichtshofe, 5 dem Bezirksgerichte eingeliefert wurden.

159 Inhaftirte wurden im Stadthauptmannamte in Verhandlung gezogen und wurden 9 als schuldlos sofort auf freien Fuß gesetzt. 91 wurden wegen Vagabondage mit Arrest von 1 bis 3 Tagen und Abschiebung in die Heimath verurtheilt. 14 wurden wegen Kauferei, 11 wegen Trunkenheit, 8 wegen Ruhestörung, 6 wegen Uebertretung der Dienstboten-Ordnung, 3 wegen Jagdfrevels, 2 wegen Wehrgefeß-übertretung, 3 wegen Schnellsfahrens, 2 wegen Wachbeleidigung, 10 wegen Uebertretung der Feld- und Waldpolizei-Vorschriften mit Arrest von 1 bis 15 Tagen — ein Unverbesserlicher aber mit 30 Tagen Arrest bestraft.

Von den Verhafteten waren 131 männlichen und 36 weiblichen Geschlechtes.

Mit Geldstrafen wurden 9 Parteien belegt und nach diesen Urtheilen floßen 48 fl. 50 kr. ein, wovon 22 fl. in die Armentassa, 19 fl. 50 kr. in das königl. Steueramt und 7 fl. in die städt. Kammerkasse abgeliefert wurden.

Gewerbe wurden 9 neue an- und 5 bestehende abgemeldet.

Unter den Nutzthieren kam keinerlei epidemischer Krankheitsfall vor. Auf den Viehmärkten wurden 4798 Stück aufgetrieben, wovon 4420 Stück verkauft wurden.

Auf den Bahnhöfen wurden 439 Stück Hornvieh auf- und abgeladen. Auf dem im Monate August abgehaltenen Pferdemarkt wurden 2228 Stück Pferde aufgeführt.

* **Das Badehaus in Wolfs.** Wie von dort berichtet wird, bleibt mit Rücksicht auf die schöne, Kurzwecken noch immer dienliche Witterung den Gästen des Badehauses dasselbe noch bis Sonntag den 26. September zur geselligen Benützung offen.

Tagesneuigkeiten.

+ **Das verhungerte Kind.** Man berichtet unterm 18. d. M. aus Paris: Una Bete m p s, eine junge Witwe, die ihr kürzlich verstorbener Gemahl mit einem Vermögen von hunderttausend Franks zurückließ, hatte zwei kleine Kinder, den vierjährigen Gaston und die zweijährige Marie. Die Letztere nahm die Mutter des verstorbenen Gatten zu sich, Gaston verblieb bei Madame Bete m p s. Diese verschmähte es, eine Wirtschaft zu führen, sie ging ins Hotel speisen und ließ ihre Wohnung, wenn sie in Paris weilte, durch die Hausmeisterin aufräumen.

Vor einigen Tagen fuhr Madame Bete m p s zu den Neunen und ließ den Knaben allein in ihrer Wohnung, aber diesmal entschloß sich endlich ein Nachbar, die Thüre durch Gerichtspersonen öffnen zu lassen.

Der Kommission bot sich ein grauenhafter Anblick; Gaston Bete m p s lag verhungert auf der blauen Atlas-Causeuse seiner Mutter; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als die Polizei sich anschickte, das Haus zu verlassen,

fuhr unten ein Wagen vor, in elegantester Toilette saß Madame Bete m p s von den Neunen zurück; sie war in heiterster Stimmung, denn sie hatte bei den Wetten zwölftausend Franks gewonnen.

Am 17. d. M. erschien die unnatürliche Mutter in eleganter Spitzenkleidung auf der Anklagebank. Der Gerichtshof verurtheilte Madame Bete m p s zu zwei Jahren Gefängnis. Im Publikum erhoben sich Hunderte von Häuten drohend gegen die unnatürliche Mutter.

+ **Selbstmord eines Großgrundbesizers.** In Esat hat sich der angesehene und reiche Großgrundbesitzer Jakob Hochstrasser mit einem Revolver erschossen. Das Projektil drang durch die rechte Schläfe in das Gehirn und verursachte den sofortigen Tod des Selbstmörders. Hochstrasser hatte weitverzweigte Verbindungen und nahm eine sehr geachtete Stellung im Torontaler Komitat ein, weshalb die Verzweiflungsthat, deren Motiv nicht bekannt ist, peinliche Sensation erregt. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

+ **Näuberischer Ueberfall.** Aus Raab wird unter dem 15. d. geschrieben: In der verfloßenen Nacht gelang es einem Huzaren von dem erhöhten Schußdamm aus in das Wirthshaus des Stefan Sittaro in Raab-Sziget in räuberischer Absicht einzudringen. Sittaro und seine Frau hatten sich bereits zu Bett begeben; durch den Lärm aus dem Schlafe geweckt, setzten sich die Eheleute zur Wehr, wurden aber von dem Huzaren mit dem Säbel arg zugerichtet. Auf das Geschrei der Eheleute Sittaro kamen die Nachbarn herbei, denen es gelang, den Huzaren zu entwaffnen und auf's Wohnzimmer zu führen. Säbel und Kappe des Soldaten blieben am Thore zurück. Der herbeigeholte städtische Unterarzt Dr. Guttmann erklärte die dem Sittaro beigebrachten Verletzungen für nicht unbedenklich. Die Verletzungen der Frau sind minder gefährlich.

Publikationen aus der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer.

3. 4177 / 1886.

Einladung

zu der Donnerstag, den 23. September 1886, um halb 4 Uhr Nachmittag stattfindenden Plenarsitzung der Dedenburger Distrikual-Handels- und Gewerbekammer.

Programm:

1. Ministerial-Erlaß mit dem Marktgesuche der Gemeinde Lesencze-Tomas im Zalaer Komitate.
2. Desgleichen mit dem Marktgesuche der Gemeinde Pötsching im Dedenburger Komitate.
3. Desgleichen mit dem Marktgesuche der Gemeinde Kapuvár im Dedenburger Komitate.
4. Desgleichen mit der Weisung bezüglich des künftigen Vorganges bei der Kammerbeitragsumlage.
5. Bericht des Präses der Handelssektion über den Antrag des Kammermitgliedes Herrn Karl Zimmermann in Steinamanger, betreffend Regelung des kaufmännischen Lehrlingswesens.
6. Protokoll der gemeinsamen Kommission betreffend den §. 50 des Gewerbegesetzes.
7. Repräsentation der Raabauer Handels- und Gewerbekammer betreffend die Verlautbarung ararischer Lieferungsanschriften.
8. Ersuchsschreiben der Prager Handels- und Gewerbekammer wegen Unterstützung ihrer Bestrebungen bezüglich des Handels von Spiritus nach Gewicht.
9. Ersuchsschreiben der Brodner Handels- und Gewerbekammer bezüglich Abänderung der Wahlvorschriften.
10. Denkschrift der Arader Handels- und Gewerbekammer über die Lage der Spiritus-Industrie.
11. Ersuchsschreiben des Vizegespanamtes des Eisenburger Komitates betreffend Modifizirung der Janosházer Gewerkekorporationsstatuten.
12. Ersuchsschreiben des Vizegespanamtes des Raaber Komitates betreffend Beschränkung der Fleisch-ausschlottung auf dem Territorium der Gemeinde Köny.
13. Ersuchsschreiben des Bürgermeisteramtes in Steinamanger wegen Beitragleistung zum Baue einer Handels- und Gewerbeschule.
14. Antrag des Kammermitgliedes Herrn Karl Zimmermann in Steinamanger wegen Zuspruch eines Stipendiums.
15. Kostenvoranschlag pro 1887.
16. Wahl der gewerberathlichen Funktionäre bei den Munizipien des Kammerbezirkes im Sinne des §. 175 des Gewerbegesetzes.
17. Präsidialantrag wegen Ausschreibung von Neuwahlen.

Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „L a h n e“
Dedenburg.

Luftdruck in $\frac{mm}{Hg}$ red. auf 0°	736.8	735.4	734.0
Temperatur in Celsiusgraden	16.6°	10.6°	22°
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	68%	91%	59%
Dunstdruck in $\frac{mm}{Hg}$	9.5	8.6	11.7
Windrichtung und Stärke	SW	ND	SD
0 = Windstille, 9 = Orkan			
Bewölkung	7	3	7
0 = hell, 10 = ganz trüb			

Niederschlag in $\frac{mm}{24}$ gemessen um 7 Uhr Früh: Keiner
Aussicht für die folgenden Tage: Trübes, kühles Wetter.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 20. September 1886

Weizen 8.30 bis 8.70, Roggen 6.50 bis 6.85 Meiste 6.40 bis 8.10, Hafer 6.50 bis 6.90, Mais — bis — Heu 2.20 bis 3.20 Stroh 1.40 bis 2.10

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 21. September 1886, 11 Uhr Vormittags.

Herbstweizen . . fl. 921-23	Herbsthafer . . fl. 656-58
Frühweizen . . 965-67	Frühjahrsweizen . 690-92
Herbstroggen . . 705-07	Mai-Juni-Mais . . 693-95
Frühjahrsroggen . 745-47	Aug.-Sept.-Mais . . —

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Juni 1886 bis auf Weiteres.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinganger resp. Kanijsa: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Maaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 04 M. Vormittag; 3 Uhr 26 M. Nachm. In der Richtung nach Maab: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr 13 M. Abends

Ambulante Orpheum-Gesellschaft

(Direktion: Th. Haas.)
Nur noch einige Tage
Vorstellung i. Café Floigl
Grabenrunde.

Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:

Wiener Liedersängerin **Frl. Rosa Fökl**
Wiener Chansonette **Frl. Valerie Herrufeld** aus Danzer's Orpheum.

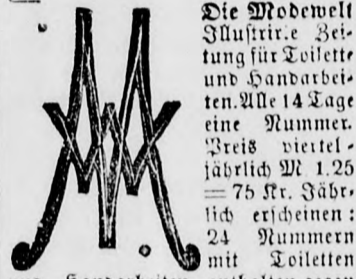
Auftreten der **Gebrüder Herrufeld** in ihren originellen deutsch-jüdischen Zug-Quetten. (Spezialität ersten Ranges.)
Frl. Therese Rogée, Wiener Liedersängerin.
Hr. Lorenzo, Gesangsdomiker. Pianist **Hr. Pittmann**.
Anfang 9 Uhr. Eintritt frei.

Erlaube mir das p. t. Publikum aufmerksam zu machen, daß sämtliche Kunstkräfte das erste Mal in Oedenburg gastiren.
Die ergebenste Einladung macht Hochachtungsvoll
Th. Haas, Directrice.

Die nächstfolgenden Tage Vorstellung mit abwechselndem interessanten Programm.

Eine **schweizerische Weingroßhandlung** sucht in Verbindung zu treten mit soliden ungarischen Weinproduzenten und Händlern. Anerbieten unter Chiffre H 4350 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler Zürich.

Auflage: 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die **Modewelt Illustrirte Zeitung** für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das rartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Gliffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Postdamer Str. 38; Wien, I, Dornbachgasse 3.

Avis.

In schön adjustirten Boutheillen zu $\frac{3}{10}$, $\frac{5}{10}$ und 1 Liter werden zu den billigsten Preisen verkauft alle Sorten feinsten Liqueure, Rum, Punsch-Essenz, Syrmier-Slivovitz, Franzbranntwein, etc. in der
Liqueur-, Weinessig- und Essigsprit-Fabrik
bei
Joh. Lenk's Söhne,
Oedenburg, Bahnhofstrasse Nr. 14,
sowie in dessen Niederlagen
Schlippergasse Nr. 49,
Spitalbrücke Nr. 2,
Silbergasse (Eckhaus),
wie auch in der Vorstienwaaren-Handlung
E. Brenner, Grabenrunde Nr. 113.

Spezialität: Ingwer-Liqueur, besonders zu empfehlen für Magenleidende, befördert vorzüglich die Verdauung.

A. HARTLEBEN'S ILLUSTRIRTE FÜHRER

REISEHANDBÜCHER, KARTEN etc. etc.
1886.

DONAU-FÜHRER fl. 1.50 = M. 2.70	FÜHRER durch WIEN fl. 2 = M. 3.60	KARPATHEN-FÜHRER (Hohe-Tatra) fl. 2 = M. 3.60
100 LUFTCURORTE-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60	GLOCKNER-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60	UNGARN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60
PUSTERTHAL-FÜHRER (Dolomiten) fl. 3 = M. 5.40	FÜHRER durch BUDAPEST fl. 2 = M. 3.60	OST-KARPATHEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60
FÜHRER durch TRIEST fl. 1.50 = M. 2.70	NIEDER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60	FÜHRER durch DALMATIEN fl. 1.50 = M. 2.70
UNGARISCHE CURORTE fl. 2 = M. 3.60	GUIDE sur le DANUBE fl. 2 = M. 3.60	FÜHRER durch SALZBURG fl. 2 = M. 3.60
GUIDE DE VIENNE fl. 1 = M. 1.80	SPANIEN und PORTUGAL fl. 3 = M. 5.40	ORTLER-ALPEN-FÜHRER fl. 3 = M. 5.40
FÜHRER durch KÄRNTEN fl. 2 = M. 3.60	STEIERMARK und KRAIN fl. 2 = M. 3.60	WEST-TIROL-FÜHRER (Vorarlberg) fl. 3 = M. 5.40
ALPEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60	OST-TIROL-FÜHRER (Pong. Dolom.) fl. 3 = M. 5.40	ÖBER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60
WÜRTTEMBERG-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60	WIEN, 60 Kr. = M. 1.10, El. Wegz. 40 Kr. = 75 Pf.	HOHE TAVERN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60

Budapest 80 Kr. = M. 1.50, Eisenbahnkarte d. Öst.-ung. Monarchie 80 Kr. = M. 1.50, Touristenkarte von Nieder-Österr. 60 Kr. = M. 1.10.

Sämmtliche Führer sind reich illustriert, mit Karten, Plänen, Panoramen etc. ausgestattet und in eleganten rothen Baedeker-Einbänden.
Zu beziehen durch alle BUCHHANDLUNGEN sowie von A. Hartleben's Verlag in Wien I, Maximilianstrasse 8.
Verzeichnisse gratis.

Freiwillige Lizitation.

Von Seite der Zuckerfabrik „Theodor Offermann & Comp.“ werden deren im Oedenburger Hotter gelegene und in den hierstädtischen Grundbüchern lastenfrei eingetragenen nachbezeichneten Acker mittelst freiwilliger öffentlicher Versteigerung
am 25. September 1886, Vormittags 9 Uhr,
in den Amtsstellen des gefertigten kön. öff. Notars an den Meistbieter verkauft werden und zwar:

1. 7352	—	1348	□-Mstr.	270 fl.
2. 7408	2 3.	884	□-Mstr.	750 "
3. 7415	2 3.	223	□-Mstr.	650 "
4. 7426	1 3.	1042	□-Mstr.	500 "
5. 7430	1 3.	1077	□-Mstr.	500 "
6. 7432	1 3.	968	□-Mstr.	480 "
7. 7500	1 3.	1249	□-Mstr.	520 "
8. 7521	3 3.	1253	□-Mstr.	1100 "
9. 7413	1 3.	0086	□-Mstr.	300 "
10. 7431	1 3.	1141	□-Mstr.	350 "
11. 7337	—	926	□-Mstr.	200 "
12. 7516	—	1403	□-Mstr.	350 "
13. 7318	1 3.	375	□-Mstr.	400 "
14. 7307	1 3.	466	□-Mstr.	400 "
15. 7323	1 3.	854	□-Mstr.	400 "
16. 7324	1 3.	601	□-Mstr.	400 "

Als Badium sind 10% des Ausrufspreises bei der Lizitation, der Meistbot aber ist in 3 zweimonatlichen Raten zu erlegen. In den faktischen Besitz tritt jeder Käufer mit Michaeli l. J.
Dedenburg, am 16. September 1886.
Josef Geißler,
kön. öff. Notar.

Ant. Brandl jun., Oedenburg,

empfehlten allen Dekonomen und Landwirthen seine
A. Brandl's Samenbeize.

Dieselbe ist das beste und sicherste Mittel gegen den an Weizen, Gerste etc. vorkommenden Brand und Rost, und bietet die genaue Anwendung, wie solche auf jedem Packete angegeben, volle Garantie für den Erfolg.
Zu beziehen in den meisten Spezereihandlungen Oesterreichs-Ungarns.
Haupt-Depôt in Oedenburg bei Ant. Brandl jun., Grabenrunde Nr. 29.

KREUZ-LOOSE.

Ital. Rothe Haupttreffer

der ital. rothen Kreuz-Loose 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold.
Näherlich bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes 30 Lire gegen 45 Lire Gold verlost werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer mitspielt.

Original-Loose zum Tagescourse verkauft die Aktiengesellschaft der **Oedenb. Bau- u. Bodenkreditbank.**

Die Aktien-Gesellschaft der **Oedenb. Bau- u. Bodenkreditbank** (Grabenrunde Nr. 121) eskomptirt täglich: **Wechsel und Wertpapiere,** gibt Vorstöße auf: **Staats- und Industriepapiere,** emittirt: **Cassa-Scheine,** und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung 4 " " " 30 " " " 3 " " " 15 " " " befragt: **alle Wechsel-Geschäfte** auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

Buchdruckerei E. Romwalter & Sohn, Oedenburg.